

Kinder- und Jugendbefragung im Stadtbezirk 6 (Sommer 2021)

Im Auftrag der BV 6

Forschungsteam:

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Kymon Ems, Sophie Thomas, Laura Petzold

Inhalt

1	Zielsetzung und Feldzugang	1
2	Nadelmethode	2
2.1	Kurzbeschreibung und Durchführung der Methode	2
2.2	Ergebnisse der Nadelmethode	3
3	Kurzfragebögen	14
3.1	Kurzbeschreibung und Durchführung der Methode	14
3.2	Ergebnisse Kurzfragebögen	15
4	Resümee, Zusammenfassungen, Empfehlungen	17
	Literatur	20

1 Zielsetzung und Feldzugang

Die Situation von Kindern und Jugendlichen im Bezirk 6 während der Corona-Pandemie sowie die Veränderungen in den Sozialräumen waren Anlass für eine kleine Jugendbefragung im Sommer 2021. Besonders die Sozialräume 0603 („Nördlich der Theodorstraße“) und 0605 („Rather Kreuzweg“) sollten dabei unter die Lupe genommen werden.

Mit partizipativen Methoden wie der Nadelmethode (um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, konkrete Orte und Räume auf Stadtkarten zu benennen, an denen sie sich wohl-, bzw. nicht wohlfühlen) sowie mit einem Kurzfragebogen wurde im Sommer 2021 die Lebenswelt und besonders die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen. Ziel der Methoden ist es, den „eigenen Blick“ der Kinder und Jugendlichen auf ihre Lebenswelten zu eruieren. Die Kinder und Jugendlichen werden dabei als die Expert:innen ihrer Lebenswelt betrachtet.

Dabei wurde auch das Erleben der Jugendlichen während der Pandemie untersucht, z.B. in Hinblick auf die Nutzung des öffentlichen Raums etc. Aus heutiger Sicht war der Sommer 2021 geprägt durch eine allgemeine Öffnung und das Gefühl, die Pandemie sei so gut wie überwunden. Heute, im Winter 2021, sind wir wieder in einer neuen Welle der Pandemie und die Situation von Kindern und Jugendlichen wird auch in der Öffentlichkeit ganz anders thematisiert als noch vor einem halben Jahr.

Als Anlaufstellen und Untersuchungsorte standen die beiden Jugendfreizeitstätten:

- Theo Club, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Träger ist der SWT e.V. - Selbstverwaltetes Wohnprojekt Theodorstraße, Theodorstraße 334, 40472 Düsseldorf
- Ekkehardstraße, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Träger ist das Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Ekkehardstraße 2a, 40470 Düsseldorf

zur Verfügung.

Die meisten Befragten wurden aber erreicht über die beteiligten Schulen:

- Wilhelm-Ferdinand-Schüler-Tagesschule (Gemeinschaftshauptschule), Rather Kreuzweg 21, 40472 Düsseldorf
- Heinrich-Heine-Gesamtschule, Graf-Recke-Straße 170, 40237 Düsseldorf

Über die dortige Schulsozialarbeit und mit Unterstützung von Lehrkräften und der Schulsozialarbeit konnten die Befragungen in sechs Schulklassen mit 166 Jugendlichen durchgeführt werden.

An mehreren Tagen wurden im öffentlichen Raum Befragungen durchgeführt werden; es konnten allerdings jeweils nur wenige Jugendliche angetroffen werden. Außerdem ist nach den beiden Lockdowns und den damit verbundenen Einschränkungen auch die Bereitschaft

gesunken, im öffentlichen Raum auf „fremde“ Personen zuzugehen und sich befragen zu lassen.

Der Befragungszeitraum (für beide Methoden) lag im Zeitraum Mai bis September 2021.

Die Ergebnisse wurden Fachkräften aus der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk 6 schon zweimal vorgestellt und in Hinblick auf die Einschätzung der Lebenssituation der Jugendlichen und den daraus resultierenden Bedarfen diskutiert.

2 Nadelmethode

2.1 Kurzbeschreibung und Durchführung der Methode

Die Nadelmethode ist ein qualitatives Verfahren zur Visualisierung und Bewertung bestimmter Orte und Plätze (wie z.B. Wohngegenden oder Treffpunkten). Bei dieser aktivierenden Methode werden von den Befragten bestimmte Orte mit Hilfe von verschiedenfarbigen Stecknadeln auf Stadtkarten markiert. Wobei die verschiedenen Nadelfarben für jeweilige Unterkategorien wie (bspw. negativ/männlich, negativ/weiblich, positiv/männlich, positiv/weiblich) stehen. Neben der Markierung eines Ortes, werden zusätzlich qualitative Bewertungen einzelner Orte abgefragt. Dies geschieht, indem die Teilnehmenden Kommentare zu einzelnen Orten aufschreiben.

Aufbau und Durchführung der Methode

Schüler:innen bekamen A3 Kartenausschnitte vom Rather Stadtgebiet & Markierungspunkte mit der Aufgabe: *“Markiere auf der Karte und kommentiere Folgendes“*:

- Orte, an denen ich mich unwohl fühle, an denen es oft zu Stress kommt oder die verdreht und unangenehm sind
- Orte, an denen ich gern bin, an denen ich mich viel aufhalte und entspannt bin
- Jugendeinrichtungen, die ich kenne und besuche
- Orte, die ich seit der Coronazeit besonders viel nutze



Abbildung 1: Durchführung der Nadelmethode

Allgemeine Daten

- Insgesamt befragte Schüler*innen: N=166
- Davon männlich n=98, weiblich n=64 und divers n=4
- Davon wohnhaft im Stadtbezirk 6: n=76
- Davon wohnhaft in Düsseldorf-Rath: n=37

2.2 Ergebnisse der Nadelmethode

Interaktive Präsentation der Ergebnisse

Vor der detaillierten Zusammenführung der Forschungsergebnisse soll ein Blick auf die von dem Forschungsteam erstellte interaktive “UMap” zu den Forschungsergebnissen geworfen werden: Wie auch bei der praktischen Durchführung der Nadelmethode sind die Orte auf der Karte in positive Plätze (grün), negativ behaftete Plätze (rot) sowie die beiden Schulen (schwarz) an der die Befragungen stattgefunden haben und die beiden Jugendfreizeiteinrichtungen (gelb) – der Theoclub und die Ekkehardstraße – des Stadtbezirks markiert. Die Kategorisierung der Orte orientiert sich an den Forschungsergebnissen der Schüler*innen. Für kurze Hintergrundinformationen zu den Orten (wie viele Nennungen hat der Ort erhalten und/oder welche Zitate sind zu dem Ort gefallen) kann man einfach auf die Markierungen klicken.

Die interaktive Karte kann über folgenden Link abgerufen werden:

https://umap.openstreetmap.de/de/map/ergebnisse-nadelmethode-jugendbefragung-rath_18550#14/51.2641/6.8207

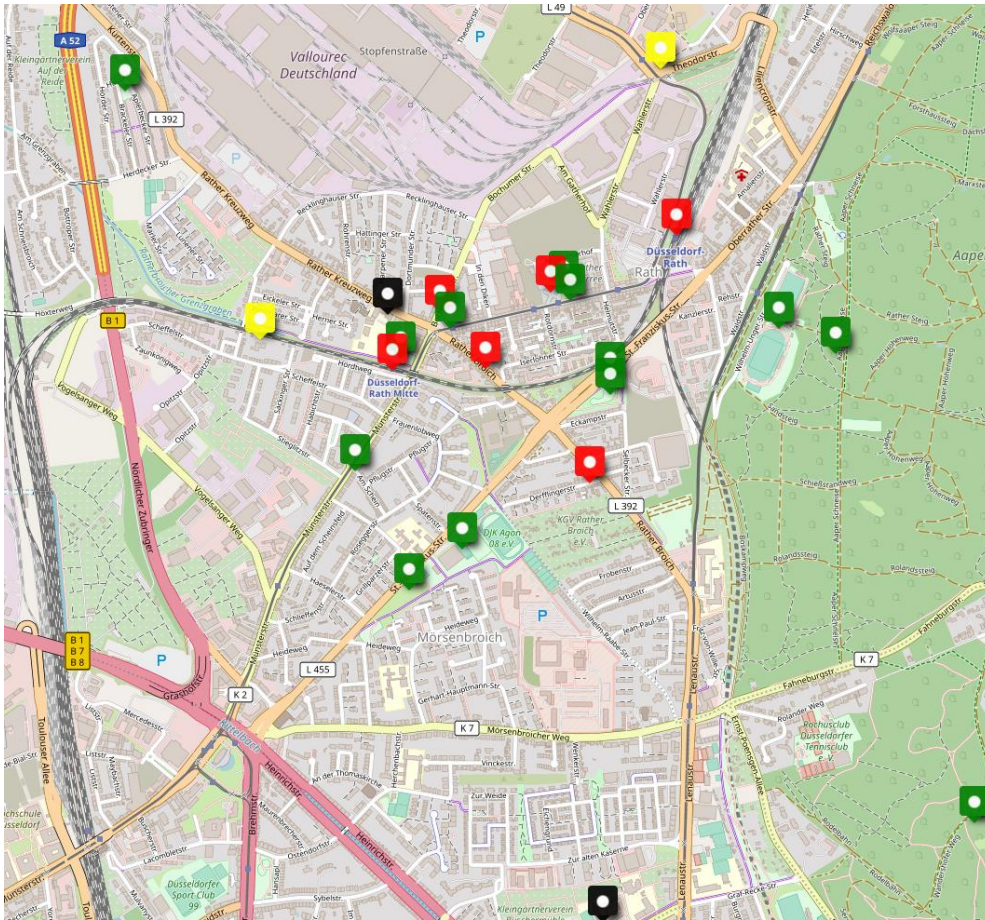


Abbildung 2: Ausschnitt aus der UMap

Plätze & Straßen im Bezirk

Straßen, die von den Jugendlichen mehrheitlich als „gute Orte“ markiert wurden:

- Am Schein – „Gut zum Chillen, nicht so viele Menschen“¹
- Arcadiastraße – „Schöne Siedlung“
- Westfalenstraße: 15x markiert

Straßen, die von den Jugendlichen mehrheitlich als „schlechte Orte“ markiert wurden:

- Rather Broich – „Ich fühle mich einfach unwohl auf der Straße“, „Es ist dreckig und es sind nicht so nette Menschen außer ein paar Ausnahmen“
- Derfflinger Straße – „Da ist es immer zu laut und eklig“, „Ist dreckig und man muss aufpassen, wo man hinläuft“
- Bochumer Straße – „Ich mag es dort nicht, da sind zu viele Menschen und da ist viel Streit“

¹ Alle kursiven Textstellen in Anführungszeichen stellen Originaltöne der Befragten dar.

Beispiel – Quartiersplatz /Rather Carré



Zitate zu dem Platz:

„Guter Ort, mit Freunden Chillen und Essen“

„Geht klar, paar Alkis“

„Chillen oft nach der Schule da, weil es viele Möglichkeiten gibt“

„Es gibt viel Streit und Schlägereien. Es ist asozial da.“

„Dieser Spielplatz ist zu laut und es gibt viele kleine Kinder“

„Asozialer Platz: Leute rufen dir irgendetwas hinterher“

Die Meinungen gehen auseinander: 18 positive Nennungen, 17 negative

Aktivitäten:

- Chillen (mit Freund:innen), Einkaufen, Essen (z.B. Döner)
- Rewe sehr beliebt
- Außerdem genannt wurden: das Eiscafé und der Spielplatz
- 4 Schüler*innen verbringen seit Beginn der Pandemie mehr Zeit dort

Beispiel – Westfalenstraße



Abbildung 3: Eindrücke von der Westfalenstraße

Zitate zu dem Ort:

„Ich esse gern mit Freunden dort“

„Ich bin hier oft mit Freunden Shoppen gehen“

„Gut, man kann da Sachen holen“

*„Spaß mit Freunden“
„Viele Menschen“
„Laut wegen Verkehr“*

Zusammenfassung

Bei öffentlichen Plätzen und Straßen fällt auf, dass die Westfalenstraße oft genannt wird als Ort zum Essen und als Einkaufsmöglichkeit und für die Jugendlichen zu einem wichtigen Mittelpunkt in Rath geworden ist. Der Quartiersplatz an der Westfalenstraße wird oft in Verbindung mit ambivalenten Eindrücken genannt; dennoch zeigt sich hier, dass sich in Rath so etwas wie eine zentrale Mitte für Jugendliche als Aufenthaltsort entwickelt hat.

Dass Jugendliche sehr oft das Thema „Dreck, Schmutz, etc.“ thematisieren, ist typisch für viele Jugendbefragungen und entspricht dem „Ordnungssinn“ dieser Altersstufe. Typisch ist auch bei vielen Jugendlichen ein latentes Gefühl von Unsicherheit) im öffentlichen Raum und eine erhöhte Sensibilität in Bezug auf Sicherheit, die Anwesenheit anderer Gruppen etc.

Die Befragung liefert auch Anhaltspunkte für Konfliktpotenzial, denn auch andere Gruppen („Alkis“, Kinder) möchten sich den Quartiersplatz – nachvollziehbarer Weise – aneignen.

Natur & Parks

Orte innerhalb des Stadtbezirks:

- Aaper Wald: 8 Nennungen
„Spazierengehen mit Freunden, da es da sehr schön ist“
- Rather Park (St.-Franziskus-Straße): 7 Nennungen
„Den Ort habe ich grün markiert, weil ich dort jeden kenne und da gerne spiele (Fußball, Verstecken)“, „Ich bin dort gern mit meinem Fahrrad“

Orte außerhalb des Stadtbezirks:

- Grafenberger Wald
„Ruhiger Ort zum Abhängen“, „Weil es leise ist“
- Kittelbach (Unterrath)
„Sehr sauber – schon mehrmals drin gewesen“, „Alk, Drogen, kann man nicht allein sein abends“
- Am Rhein
„Paradiesstrand im Hafen. Schön für Sommer, da es keinen Strand, Meer hier gibt“
- Grüner See in Ratingen: Nennungen n=27, davon 19 positiv, 6 negativ,

„Schwimmbad, da ist es nice“, „Man kann da gut chillen, „macht Spaß mit Freunden hinzugehen“, „Man kann entspannen“ (x5)²

Auch der Silbersee in Ratingen wird mit 7 Nennungen und ähnlichen Kommentaren erwähnt.

Zusammenfassung

Interessant sind die zahlreichen Nennungen von Seen und Bademöglichkeiten in- und außerhalb des Bezirks sowie z.B. der Grüne See in Ratingen, aber auch das Schwimmbad sowie Stellen im Wald und Orte außerhalb des Bezirks, die eine naturbelassene Atmosphäre bieten.

Auffällig für Jugendliche auch (auch an anderen Stellen der Befragung) ist der Wunsch nach Ruhe und Rückzug. Auch dass Jugendliche mehrfach "spazieren gehen" als positive Tätigkeit nennen ist zumindest erstaunlich und hat sicher auch mit den (neuen) Erfahrungen der Jugendlichen in der Pandemiezeit zu tun.

Spiel- und Sportplätze im Bezirk

- Spielplatz Aplerbecker Straße: 4 Nennungen
„Habe ich in Corona kennengelernt, sehr ruhig, da ist keiner“, „Schöner Spielplatz, kann man schön chillen“
- Wasserspielplatz mit Seilbahn (Selbecker Straße)
„Ich musste oft dorthin während Corona, weil ich oft Panikattacken bekomme wegen der FFP2- Maske“
- Bezirkssportanlage/ Rather Waldstadion: 30 Nennungen (während der Pandemie fand der Sportunterricht der Hauptschule teilweise dort statt)
- Spielplatz auf dem Quartiersplatz
„Dieser Spielplatz ist zu laut und es gibt viele kleine Kinder“
- Sportpark am Bunker/Parkouranlage: 14 Nennungen, mehrheitlich positiv
- Pumptrack (Sankt-Franziskus-Straße): 4 Nennungen
„Habe viele neue Leute kennengelernt“, „Aber ab und zu kommen viele asoziale Jungs und schubsen während dem Spiel“

² In Klammern angegebene Zahlen zeigen die Anzahl der jeweiligen Nennungen.

Beispiel – Rather Waldstadion



Abbildung 4: Fotos Stadt Düsseldorf

Zitate zu dem Ort:

„Basketball oder Trainieren (ohne Verein)“

„Diesen Ort habe ich kennengelernt, weil Sport ausfällt und wir zum Spielplatz hingehen“

„Der Ort ist cool zum Chillen“

„Fußballplatz, Spielen, großer Platz, mit Freunden Chillen am Wald“

„Abends kommen asoziale Jungs und tun so, als würde der Platz ihnen gehören“

„Dunkel, riecht unangenehm, unheimlich, verlassen, man fühlt sich dort einfach unwohl“

Beispiel - Sportpark am Bunker/Parkouranlage



Abbildung 5: Der Sportpark am Bunker mit Parkouranlage

Zitate zu dem Ort:

„Man kann sich dort hinsetzen, Entspannen und Sport machen“

„Beim Parcoursplatz chill ich immer mit meinen Freunden und das ist sehr chillig und da gehe ich gern hin“

„Kleiner Platz, wenn viele Leute da sind kein Platz zum Spielen/Chillen, weil es keinen guten Fußballplatz gibt“

„Am Parcoursplatz treffe ich mich seit Corona gerne, macht Spaß seit Corona“

„Da gehe ich mit Freunden hin“

„Arm gebrochen beim Parcours, mehr Sicherheit (ansonsten gut)“

Zusammenfassung

Bei den öffentlichen Spiel- und Sportplätzen gibt es viele Nennungen für den Sportpark am Bunker (Parkour-Anlage) sowie die Bezirkssportanlage am Rather Waldstadion, der den Jugendlichen auch durch den dort durchgeführten Sportunterricht der Hauptschule bekannt wurde. Dies zeigt, wie wichtig öffentliche Sportplätze für Jugendliche sind, insbesondere in der Pandemiezeit. Interessant erscheint, dass sie auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten von Vereinen, bzw. deren Trainingszeiten genutzt werden können. Viele subjektiv und auch sozialräumlich bedeutsame Stellen bspw. Sportparks als alternative Begegnungsorte scheinen in Zeiten der Pandemie für die Jugendlichen von Bedeutung zu sein.

Ort „Zuhause“

„Zuhause“ ist der Ort mit den meisten Nennungen (n=50). Auffällig ist, dass nur 3 von 50 Schüler*innen ihr Zuhause als „schlecht/negativ“ bewerten. Außerdem markieren 10 von 50 Jugendlichen „Zuhause“ als den Ort, der seit der Coronazeit besonders viel genutzt wird.

Als Aktivitäten wurden genannt: „Zocken“, teilweise online mit Freund*innen (10 Nennungen); 4 Nennungen bezeichnen das „Zuhause“ als ruhigen Ort.

Zitate zu dem Ort:

„Es ist da leise/ruhig“

„Ist halt mein Zuhause“

„Immer schön“

„Ich fühle mich wohl“

„Entspannen“

„Zuhause bin ich wegen Corona“

„Unruhiges zu Hause, viel Streit und Ärger“

Zusammenfassung

Die häufige Nennung von „Zuhause“ als wichtiger Ort hat sicher mit der Pandemie zu tun: Viele Kinder und Jugendliche (und natürlich auch Erwachsene) waren während des ersten Pandemie-bedingten Lockdown im März 2020 in einer nie gekannten Weise zurückgewiesen auf ihre Wohnung, ihr Zimmer bzw. ihren Nahraum. Auch wenn es in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern keine wirklichen Ausgangssperren gab, fiel von heute auf Morgen die gerade für Jugendliche lebensaltersstypische und entwicklungsnotwendige öffentliche und gesellige Form des Treffens von Gleichaltrigen aus, bzw. musste mit Hilfe digitaler Medien aufrechterhalten werden. Dabei war die Größe der elterlichen Wohnung, die Frage nach einem eigenen Zimmer, das Vorhandensein von Balkon, Terrasse, Garten sehr wichtig für die Frage

der Qualität des Ortes „Zuhause“. Wie andere Untersuchungen zeigen (JuCo 2) wurden gesellschaftliche und soziale Unterschiede gerade in diesem Bereich sehr deutlich.

Haltestellen und ÖPVN

- S-Bahn-Station Rath S: 4 Nennungen
„sehr verschmutzt“, „Unterführung stinkt und komische Menschen“
- Haltestelle Rath Mitte (U-, Straßenbahn, Bus, S): Verkehrsknotenpunkt, Treffpunkt in unmittelbarer Nähe zur Hauptschule, 17 positive Nennungen, 14 negative

Zitate zu den Orten:

„Ich kenne da viele Leute“, „Sitzen, Essen, Rumlaufen“,

„Zu oft geklaut, sehr viele Menschen, da sind viele Junkies“,

„Es ist leider sehr dreckig“ (3 Nennungen),

„Buslinie 730: Rassismus an der Haltestelle vor der Schule“

Zusammenfassung

Wie in andere Studien, werden Haltestellen, S-Bahn-Stationen einerseits von Jugendlichen sehr oft genutzt (meist auf dem Schulweg, etc.) andererseits aber sehr ambivalent und auch negativ bewertet. Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass die Haltestelle "Kreuzung Rath Mitte" als Verkehrsknotenpunkt 17 positive Nennungen bekommen hat, allerdings auch 14 negative. Es gibt einen Hinweis auf Rassismus an der Haltestelle vor der Schule in Bezug auf die Buslinie 730!

Schule

Mit 45 geklebten Punkten ist die Schule der Ort mit den zweitmeisten Nennungen. Bei vielen Jugendlichen war dies der Ort, der als erstes markiert wurde. Schule wird als Ort eher positiv wahrgenommen (n=27 Nennungen für die Hauptschule, n=4 für die Gesamtschule). Schule wird als Treffpunkt bzw. Aufenthaltsort verstanden, ein Ort, an dem man Freund:innen sieht (n=9 Nennungen). Allerdings gibt es auch einige Negativ-Nennungen.

Zitate zu dem Ort:

„Gut, spiele da Volleyball“

„Hier sind alle meine Freunde“

„Schule finde ich gut“

„Bin da oft“

*„Ich werde gemobbt“
„Manche Lehrer sind komisch“*

Zusammenfassung

Bei beiden weiterführenden Schulen (Hauptschule und Gesamtschule) fällt auf, wie groß der Einzugsbereich weiterführender Schulen ist. Von den 166 Befragten kommen 129 Jugendliche nicht aus dem Bezirk Rath, sondern aus 26 Stadtteilen, bzw. Städten in der Nachbarschaft. Neben den negativen Bewertungen ist Schule für viele Jugendliche auch ein Lebensort, an dem sie ihre Freude sehen und treffen.

Jugendfreizeiteinrichtungen



Abbildung 6: Eindrücke der JFE Theoclub und Ekkehardstraße (Mitte)

Nennungen:

Bekannt (n=22) ist die JFE „Ekkehardclub“ – es besteht eine Kooperation mit der Hauptschule. Weitere Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk 6 werden genannt:

- JFE „Ammerweg“: 1 Nennung
- JFE „Blue Rock“: 2 Nennungen
- JFE „Theoclub“: keine Nennungen

Außerhalb des Stadtbezirks: Erwähnungen der JFE „Info-Jugendclub“ in Düsseldorf-Flingern.

Zitate zu den Orten:

*„Ich bin in der Tanz-AG“
„Da war ich mit meiner Klasse, war ok“
„War da, hat Spaß gemacht, es gab viele Möglichkeiten“
„mit Freunden chillen, reden“
„War früher da, hat Spaß gemacht“
„bisschen langweilig“*

Zusammenfassung

Dass die Bekanntheit von Jugendeinrichtungen auch damit zusammenhängt, dass diese im Rahmen des Schulbesuches aufgesucht werden, wird am Beispiel der Jugendfreizeiteinrichtung Ekkehardstraße sehr deutlich. Hier besteht seit Jahren eine starke Kooperation mit der Hauptschule, und deshalb ist die Einrichtung bei 22 der Befragten zumindest bekannt, zum Teil positiv, zum Teil in der Erinnerung als Ort, den man als Kind gerne besucht hat. Dass einige Einrichtungen außerhalb des Stadtteiles Rath genannt werden, ist zumindest ein Zeichen für eine gewisse Mobilität der Jugendlichen innerhalb und außerhalb des gesamten Bezirks.

Besondere Orte in der Covid-19- Zeit

Der Ort mit den meisten „Corona“-Markierungen ist „Zuhause“ (n=10). Als Beschäftigungen/ Aktivitäten werden u.a. genannt:

„Spazieren“, „Chillen mit Freunden“, „draußen sein“, „Schwimmen“ und „Zocken“.
Einige Jugendliche kommentieren, dass sie bestimmte Orte erst durch die Pandemie „kennengelernt“ haben; Spiel- und Sportplätze, teilweise ganze Stadtteile.

Zusammenfassung

Bei der Frage nach besonderen, bzw. neuen Orten in der Corona-Zeit fällt auf, dass einige Orte neu kennengelernt wurden. Insbesondere im öffentlichen Raum werden Spielplätze, öffentliche Plätze wie der Parkour-Platz oder auch angrenzende Stadtteile, Schrebergärten und Parks als Orte genannt, an denen man sich in der Corona-Zeit aufhalten kann. Dass es hier 10 Nennungen mit dem Hinweis auf zu Hause gibt, zeigt die besondere Bedeutung der Wohnung als Rückzugsmöglichkeit während der Corona-Pandemie.

Orte außerhalb des Stadtbezirks

Nennungen

- Innenstadt: Am Rhein – „schön“, „cool“, „genieße die Aussicht“
- Altstadt: gemischte Meinungen (positive Nennungen = 6, negative Nennungen = 5)
„Ich bin gern mit Freunde in Altstadt, weil wir Shoppen gehen“, „In Der Stadtbinnen ich oft“, „Sehr viele Menschen, fühle ich mich unsicher“, „Viel mit Freunden getroffen, weil nichts zu tun und viel Freizeit“
- Düsseldorf: Zoopark (n=7) – „Spazieren“, Tischtennisplatten“
- Bilk: Düsseldorf Arcaden – „Shoppen, Chillen, draußen reden (um den Alltag zu vergessen)“, „Mit Freunden chillen, weil es offen ist“
- Unterrath: Flughafen Düsseldorf – „Im Flughafen bin ich oft, weil der rund um die Uhr offen hat und man such da bei Starbucks was holen kann“, „Ich beobachte gern die Flugzeuge“ (x3)

- Derendorf: Hochschule Düsseldorf, Nennungen n=4 – „*Sehr ruhiger Ort*“
- Derendorf: Moschee – Wichtiger Ort für einige, Nennungen n=5
„*Zur Moschee gehe ich gern hin, weil ich da wichtige Sachen lerne*“
- Derendorf: Fitnessstudio „*FitX*“, gelegen an der S-Bahnlinie nach Rath
„*Ich trainiere da jeden Tag*“
- Düsseldorf HBF – Treffpunkt, dennoch ein als sehr „schlecht“ wahrgenommener Ort, negative Nennungen n=17
„*schmutzig*“, „*komische Menschen*“, „*da wird man von Männern angesprochen*“ (x2),
„*viele Junkies*“

Zusammenfassung

Erstaunlich aber auch für die Altersstufe typisch sind die Nennungen zahlreicher Orte außerhalb des Bezirks. Dabei nehmen Altstadt und Innenstadt als Einkaufsmöglichkeit etc. eine wichtige Rolle ein und alle kommerziellen Angebote. Aber auch andere Stadtteile wurden genannt mit ihren Parks oder auch Shopping Malls bis hin zu außergewöhnlichen Orten wie dem Flughafen.

Wie in vielen unserer kommunalen Jugendstudien wird der Hauptbahnhof eher negativ bewertet und als Durchgangsort von Jugendlichen oft auch negativ erlebt. Auch wenn an anderer Stelle die Bedeutung nähräumlicher Treff- und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche betont wird, sollte auch darauf hingewiesen werden, dass die Erweiterung ihres Handlungsraumes eine bedeutende Entwicklungsaufgabe für Jugendliche darstellt und damit auch die zunehmende Mobilität an Bedeutung gewinnt. Orte außerhalb des eigenen Stadtteils zu erreichen und zu nutzen, übt einen besonderen Reiz auf Jugendliche aus.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Fußball/ Fußball spielen wird fast ausschließlich von männlichen Schülern als Aktivität genannt; „Shoppen“ wird von einigen weiblichen Personen erwähnt. „Chillen“ (mit Freund*innen) ist mit etwa 50 Nennungen die meistgenannte Aktivität/ Freizeitbeschäftigung, die Verteilung auf die Geschlechter ist allerdings sehr ausgeglichen. Alle Geschlechter halten sich gern und viel draußen auf bzw. im öffentlichen Raum. Bei den Befragten gibt es kaum Anbindung an Vereine oder Institutionen, vereinzelt Mitgliedschaft in Fußballvereinen.

Von Männern/ Menschen angesprochen werden ist ein Problem der Mädchen/ jungen Frauen; z.B. am Hauptbahnhof:

„*Man wird von Männern angesprochen*“
„*Immer Männer, die einen ansprechen*“

Oder am Grünen See in Ratingen:

„Das Wasser ist ekelhaft und da sind alte Männer, die spannen“

„Alte Männer gaffen Minderjährige an und man fühlt sich unwohl“

Die Begriffe „leise“ und „Ruhe/ ruhig“ werden öfter genannt, oftmals auch in Verbindung mit Natur – *„Manchmal gehe ich dahin, um spazieren zu gehen – Natur, Ruhe“*, *„Weil es leise ist (Stadtwald Grafenberg)“* Diese Nennungen kommen fast ausschließlich von weiblichen Personen (25 von 27 Nennungen).

Zusammenfassung

Generell zeigen sich keine großen Unterschiede in den wichtigsten Freizeitaktivitäten im Sozialraum wie der intensive Kontakt zu anderen Jugendlichen. In den Antworten wird aber auch die schwierige Situation von Mädchen im öffentlichen Raum deutlich, die sich öfters beobachtet fühlen, die unsicher sind, angesprochen und belästigt werden. Ruhigere Orte in der Natur werden deshalb von den weiblichen Befragten eher geschätzt.

3 Kurzfragebögen

3.1 Kurzbeschreibung und Durchführung der Methode

Die Methode des Kurzfragebogens bzw. Kurzinterviews wird mithilfe eines teilstandardisierten Fragebogens durchgeführt und kann als quantitative Ergänzung zu quantitativen Erhebungsmethode sinnvoll sein. Neben soziodemographischen Daten (Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund) können so auch Meinungen zu Angeboten, Räumen oder Atmosphäre im Sozialraum abgefragt werden. Der Fragebogen dient hierbei als eine Art Leitfaden und wird mündlich durchgeführt. Hierfür stellten die Forschenden einzelnen Befragten die jeweiligen Fragen vom Fragebogen und notieren parallel die Antworten auf den jeweiligen Fragebögen oder zeichnen Aussagen mittels Diktiergeräts auf.

Fragestellungen u.a.:

- Was gefällt dir gut bzw. besonders gut in deinem Viertel/ Wohnumgebung/ in Rath?
- Was gefällt dir nicht so gut bzw. gar nicht gut in deinem Viertel/Wohnumgebung/ in Rath?
- Was machst du in deiner Freizeit?
- Kennst und nutzt du Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE)?

- Welche Schulnote würdest du geben für: - den Stadtteil/ - die Menschen vor Ort/ - die Freizeitmöglichkeiten/ - Treffpunkte und Aufenthaltsmöglichkeiten?

Durchführung der Methode:

- Fragebogen: 15 Fragen aus 5 Kategorien
- Befragt wurden 25 Jugendliche zwischen 11 und 22 Jahren in Düsseldorf-Rath
- Davon durchgeführt im öffentlichen Raum: n=19
- Davon durchgeführt in zwei Jugendfreizeiteinrichtungen: n=6
- Befragungsdauer etwa 5-10 Minuten
- Befragungszeitraum: Mai – September 2021, an verschiedenen Wochentagen & Uhrzeiten, mit unterschiedlichen Wetterverhältnissen
- Relativ kleine Stichprobe: Erschwerte Durchführung durch Pandemie, Sommerferien und wechselhafte Wetterverhältnisse
- Stichprobe dennoch divers: Geschlechterverteilung etwa 50/50
- Schulformen: Hauptschule, Gesamtschule, Realschule, Berufskolleg
- Unterschied zur Nadelmethode:
Mehrheit der Befragten stammt selbst aus Rath bzw. wohnt dort

3.2 Ergebnisse Kurzfragebögen

Frage: Was gefällt dir gut in Rath?

Zitate:

„Es ist ruhig hier und man ist in 20 Minuten in der Stadt“

„Heimat, hier aufgewachsen“

„Alles, Parkour“

„Viel los, man kann alles machen und (ein-)kaufen“

„Bolzplatz“

„Die Gegend, Döner Essen“

„Platz vor Rewe“

„Rather Carré“

„Frisör“

„Alles gut“

„Quartiersplatz ist schön geworden“

Frage: Was gefällt dir nicht so gut in Rath?

Zitate:

„Die Autos auf dem Schotterweg fahren zu schnell (Theoclub)“

„Es fehlen Chillplätze & Freizeitmöglichkeiten“
„Es ist schmutzig, es gibt Ratten und Müll“
„Laut/ Krankenwagen/ kein Grün“
„Öffnungszeiten Bolzplatz“
„Zu viele Leute, komische Menschen“
„Der Weg hinter dem Quartiersplatz ist asi“
„Zivibullen“
„Langweilig, nicht so groß“
„Gruselig Nähe Lidl am Rather Broich“
„Keine Orte zum Chillen“

Frage: Was machst du in deiner Freizeit?

Zitate:

„Nichts/ Chillen“
„Fußball“
„JFE/ Parkouranlage“
„Arbeit, Kochen, Joggen“
„Ausschlafen und Freunde treffen“
„Mit meiner Schwester rausgehen“
„Viel Zuhause/ Singen“
„Zocken (mit Freunden)“
„Chillen, draußen sein, Basketball“
„FitX, Geld ausgeben“
„Trainieren, Roller, Rad“

Frage: Kennst und nutzt du Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE)?

- JFE Ekkehardclub: 15 Nennungen
- JFE Theoclub: 1 Nennung
- Sonstige: Keine
- Davon nutzen 5 Jugendliche aktuell eine JFE
- Gründe für Nicht-Nutzung u.a.: *„War nicht so cool da“* (x2), *„War früher oft da, jetzt kein Interesse mehr“* (x6)

Frage: Welche Wünsche hast du für den Stadtteil Rath?

Zitate:

„Schwimmbad“
„Mehr Fußballplätze“
„Bolzplatz: Mehr Beleuchtung, längere Öffnungszeiten (am Wochenende und abends), Kunstrasen“
„Chillecke“
„Mehr und neue Sportgeräte“

„Shishabar“
„Frisör“
„Skatepark wie in Eller“
„Bubbletea-Laden“
„McDonalds“
„Mehr Shoppingmöglichkeiten“

Zusammenfassung

Auffällig sind Mehrfachnennungen bei einem Bolzplatz. Hier geht es den Jugendlichen um mehr Öffnungszeiten am Wochenende und abends sowie die fehlende Beleuchtung. Hier könnte man sicher Abhilfe schaffen. Aus München gibt es ein Beispiel einer Beleuchtungsanlage, die jeweils 10 Minuten eingeschaltet bleibt und dann durch einen Taster wieder neu eingeschaltet werden muss, um zu verhindern, dass diese die ganze Nacht Strom verbraucht.

Die Wünsche der Jugendlichen beziehen sich fast alle auf den öffentlichen Raum und die Verbesserung von Spiel- und Sportanlagen und der Einrichtung von Chillecken.

Ähnlich wie in einer Jugendbefragung in Dinslaken kurz vor der Pandemie gibt es auch in Rath zahlreiche Wünsche nach weiteren kommerziellen Angeboten, wie McDonalds, etc. Dies zeigt nochmal die verbreitete Orientierung von Jugendlichen an kommerzialisierten Orten, wie Fastfood-Ketten, etc. (vgl. unsere Studie "Jugendliche in Shopping-Malls: Deinet 2018).

Abschlussfrage: Welche Note würdest du geben für...?

... den Stadtteil: Ø 2,8
... die Menschen: Ø 3,4
... Freizeitmöglichkeiten: Ø 2,2
... Treffpunkte/ Aufenthaltsorte: Ø 1,8

Bei den dargestellten Werten handelt es sich um die Durchschnittswerte; die Befragten können dabei für die jeweilige Kategorie Noten zwischen 1 (sehr gut) und 6 (ungenügend) vergeben.

4 Resümee, Zusammenfassung, Empfehlungen

Jugendliche in Rath sind wie alle Jugendlichen!

Wie in allen großen Jugendstudien stehen Freunde an oberster Stelle der Bezugsgruppen der Jugendlichen neben ihrer Familie. Die Gleichaltrigen-Gruppe, die Peer-Group sind die zentrale Sozialisationsinstanz, bzw. das typische jugendliche Milieu! Auch Schule wird oft als Ort genannt, an dem man seine Freundinnen und Freunde trifft, wo man unter Gleichen ist. Wie unsere Studie zur Sicht der Grundschul Kinder auf die Ganztagschule in Düsseldorf zeigte, wird

diese Orientierung schon in der Primarstufe sichtbar (Deinet et.al. 2018) und weitet sich im Jugendalter noch aus.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Corona-Virus haben das Leben junger Menschen deutlich verändert, insbesondere im Rahmen des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020, aber auch durch andere Einschränkungen der Handlungs-, Bewegungs- und Versammlungsmöglichkeiten. Dies zeigen auch die aktuell vorliegenden Studien zur Situation von Jugendlichen in der Corona-Zeit (etwa: Andresen et. al.2021). Kinder und Jugendliche waren in dieser Zeit zurückgewiesen auf ihr Zuhause und ihren Nahraum. Die notwendige Entwicklungsaufgabe der Ausweitung des Handlungsradius fand unter diesen Bedingungen ganz bestimmte Ausprägungen wie digital erzeugte Erfahrungsbereiche, medial vermittelte Kommunikation oder auch die Möglichkeiten (wie Abgrenzung und Rückzug) innerhalb des konkreten Ortes der Wohnung, die ja auch in unserer Befragung eine Rolle spielt (s.o.).

Aktuelle Studien zeigen, dass Smartphones, Tablets, Laptops, iPads die wesentlichen Endgeräte Jugendlicher sind, die vor allem die Plattformen Instagram, Twitter, WhatsApp, TikTok nutzen (vgl. Deinet/Sturzenhecker 2021). Die Jugendlichen in Rath sind genauso wie die meisten Jugendlichen in Deutschland heute online unterwegs (vgl. z.B. BITKOM 2011). Durch die speziellen Lockdown-Umstände und die weiteren Einschränkungen der Pandemie waren Kontakte zu Gleichaltrigen fast ausschließlich über soziale Medien möglich, was zu einer erhöhten Relevanz der vorher schon wichtigen digital erzeugten Kommunikation für viele Jugendliche führte.

Bedeutung des öffentlichen Raums für Jugendliche in und „beyond“ Corona

Die besonders breit angelegte und in der Corona-Zeit aktuellste Studie („JuCo-Studie“) kommt zu dem Ergebnis, dass Jugendliche Treffmöglichkeiten im öffentlichen Raum vermissen: „Die Relevanz offener Orte für Jugendliche und von Möglichkeiten, sich im öffentlichen Raum auch in Gruppen aufzuhalten, wird allein dadurch deutlich, dass fast ein Viertel (23,5%) der Befragten angeben, sie hätten derzeit keinen ‘Ort zum Abhängen’“, dass ihnen dieser jedoch fehle (Andresen et.al. 2021, S. 30).

Bei den von uns befragten Jugendlichen sind nur wenige Bindungen an Vereine festzustellen; deshalb spielt der sogenannte Freizeitsport (also selbst organisiert, ohne Mitgliedschaft) auch für Mädchen eine große Rolle. Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum sind auch deshalb für Jugendliche sehr wichtig. Im Gegensatz zu Angeboten für Kinder (Spielplätze) sind Spiel- und Treffräume für Jugendliche nicht so stark ausgebaut. Jugendliche sind aber besonders auf solche Orte angewiesen, weil sie ihre Gleichaltrigenkultur außerhalb von Familie und Schule leben wollen.

Besonders interessant ist vor diesem Hintergrund die (wenn auch nicht immer nur positive) Bedeutung der in Rath entwickelten Orte, die bei den Jugendlichen eine erkennbare Rolle spielen wie das „Zentrum“ von Rath, Westfalenstraße und Quartiersplatz sowie andere Plätze (s.o.). Der Ausbau öffentlicher Treffmöglichkeiten für Jugendliche in Rath zeigt positive Wirkungen sollte deshalb weiter fortgesetzt werden.

Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit

In der Zeit „beyond“ (darüber hinaus) Corona steht auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit vor einer neuen Situation: Einerseits wird es darum gehen, ihre klassischen Bereiche wie den offenen Treff wieder zu aktivieren, andererseits muss sie sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass man wahrscheinlich nicht da anknüpfen kann, wo man vor Corona aufgehört hat. Jugendkulturen haben sich verändert, und dafür ist der Zeitraum von fast zwei Jahren sehr groß. Sozialraumanalysen, neue Kontaktaufnahme zu Kindern und Jugendlichen, die Rückgewinnung des öffentlichen Raumes mit Kindern und Jugendlichen können nun gemeinsame Aufgaben sein.

Dafür benötigt man:

- mobile, aufsuchende Arbeitsformen, um auch an den Orten der Jugendlichen im öffentlichen Raum präsent zu sein sowie die Durchführung von Angeboten im öffentlichen Raum, mit denen auch Zielgruppen über die Stammbesucherschaft der Einrichtungen hinaus erreicht werden können. Durch solche Arbeitsformen kann die Sichtbarkeit der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk erhöht werden.
- eine gute Kooperation mit Schulen als den Orten, an denen sich Jugendliche tagsüber vor allem aufhalten, schafft auch Zugänge zu Jugendlichen, die von sich aus nicht die Einrichtungen besuchen. Dabei geht es aber nicht um eine Übernahme schulischer Aufgaben sondern darum, den Ort Schule in den Sozialraum zu öffnen und Ansätze und Methoden aus der Jugendarbeit auch in Schule umzusetzen (z.B. in den Bereichen Partizipation und Beteiligung).
- Niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote werden besonders gefragt sein auch vor dem Hintergrund der psychischen und sozialen Belastungen vieler Jugendlicher in den beiden letzten Jahren. Dazu gehören Unterstützungen bei der „Schulbewältigung“ ebenso wie der Wiederaufbau sozialer Kontakte und sozialer Verhaltensweisen, die ebenfalls stark gelitten haben.
- Die in der Pandemie so wichtige Kontaktaufnahme mit Jugendlichen über digitale Kommunikationswege und die Durchführung digitaler Angebote wird auch in Zukunft von großer Bedeutung sein (vgl. Deinet/Sturzenhecker 2021).
- Die Erweiterung ihres Handlungsraums ist für Jugendliche eine bedeutende Entwicklungsaufgabe, die in den beiden letzten Jahren ebenfalls eingeschränkt war. Fahrten, Freizeiten, Projekte, die Jugendliche in andere Umgebungen führen und dadurch neue Erfahrungen ermöglichen gehören zum klassischen Repertoire der Jugendarbeit und sollten jetzt wieder verstärkt aufgegriffen werden.

- Kinder- und jugendgerechte Stadtentwicklung, die Einbeziehung von Kindern und Jugendliche in Planungsprozesse und kommunalpolitische Entscheidungen – so wie dies in den Bezirks-Checks schon geschieht – ist eine noch weiter auszubauende Perspektive für eine gelingende Demokratiebildung vor Ort.

Literatur

Andresen, S./Heyer, Lea/Lips, A./Möller, R./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./Wilmes, J. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie, Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe, hrsg. Von der Bertelsmann-Stiftung

www.bertelsmann-stiftung.de/junge-menschen-corona

Andresen, S./Lips, A./Möller, R./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./Wilmes, J. (2020a): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Andresen, S./Lips, A./Möller, R./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./Wilmes, J. (2020b): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

BITKOM (2011): Jugend 2.0. Eine repräsentative Untersuchung zum Internetverhalten von 10- bis 18-Jährigen [online abrufbar unter <https://www.bitkom.org/sites/default/files/file/import/BITKOM-Studie-Jugend-20.pdf>; zuletzt geprüft 18.4.2019].

Deinet, U./Sturzenhecker, B.(2021a): Offene Kinder- und Jugendarbeit in CoronaZeiten – empirische Einblicke und konzeptionelle Folgerungen. In: deutsche jugend, H. 4, S. 161-169.

Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2021b): Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit (FSPE) Hochschule Düsseldorf: https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw/Documents/Neustart_Zwischenbericht_ersterTeil.pdf

Deinet, U./Gumz, H./Muscutt, C./Thomas, S. (2018) (Hrsg.): Offene Ganztagschule - Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder. Studie, Bausteine, Methodenkoffer. Opladen.

Deinet, U. (Hrsg.) (2018): Jugendliche und die „Räume“ der Shopping Malls – Aneignungsformen, Nutzungen, Herausforderungen für die pädagogische Arbeit. Verlag Barbara Budrich, Opladen.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2019) Jim-Studie 2019. Jugend, Information, Medien, Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger, Stuttgart, Eigenverlag.